

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at

Telephone: +43(732) 7720-53100

reif jeden Ast, jeden Zweig und jedes grüne Nadelchen, so daß der Baum im Kreise seiner von der Natur ebenso geschmückten Gefährten gar festlich aussah. Eins nur fehlte diesem Weihnachtsbaume, und das war der leuchtende Glanz der Kerzen. Doch auch der sollte als letzter Schmuck, wie mir der Bataillonskommandeur erzählte, am Tage des Christabends dem Bäumchen noch zuteil werden. Freilich einen Christabend wird man dort ebensowenig wie an anderen Stellen in der ersten Gefechtslinie haben feiern können; man mußte die Weihnachtskerzen schon bei Tage anzünden, um nicht durch ihr Brennen in der Dunkelheit den pfeifenden Gesang feindlicher Geschosse, die gerade den Weihnachtsbaum als Ziel nehmen könnten, herbeizulocken...

In den Wäldern Nordwestpolens, in manchem ärmlichen Dorfe Rußlands, hinter mancher Erdwelle, die sich landein zieht, auf deren Höhe ein deutscher Schützengraben entstand, und in deren Deckung Regimente, ja ganze Armeen ihre Unterstände errichteten, ist ebenfalls Feldweihnacht gefeiert worden. Es war den Truppen nicht immer möglich, sich ihrer Weihnachtsgaben in so idyllischer Umgebung zu erfreuen, wie ich sie eben schilderte. Und manch einer, der an diesem Tage im Kreise seiner Kameraden saß und mit ihnen zusammen nach Deutschland zurückdachte, schläft nun schon unter einem kleinen Hügel als Held den letzten langen Schlaf...

Auch die österreichisch-ungarischen Truppen feierten allüberall an der Front das Weihnachtsfest in gleicher Herzlichkeit. Ein Kadett einer reitenden Artilleriesdivision, die an den Kämpfen von Limanowa beteiligt war, erzählt davon im „Wiener Tageblatt“: „Wir wollten den Weihnachtsabend nicht ohne Christbaum begehen, daher holten wir uns ein Tannenbäumchen aus einem der nahen Wälder und verschafften ihm einen festen Stand durch Einpflanzen in einen mit Erde gefüllten alten Blechtopf. Das Bäumchen hatten wir, aber nun sollte es auch geschmückt werden. Als Lichterschmuck trug unser Bäumchen sechs kleine Kerzenstückchen, dann nahmen wir Schrapnellentkappungen, gossen in diese etwas Geschützöl — Wattepfropfen dienten als Dochte — und so hatten wir die Lichtquellen für das Bäumchen geschaffen. Dann behingen wir es mit Ketten aus Zeitungspapier. Gedörnte Pflaumen wurden auf Zündhölzchen gesteckt, einige Stückchen Würfelzucker und ein paar Zigaretten mit Bindfaden versehen, und der Christbaum schmuck war fertig. Und jetzt sitzen wir um unsern Christbaum herum und freuen uns über ihn, wie wenn er mit eitel Gold und Silber und Demelbäckerei behangen wäre, und denken an die lieben Angehörigen in der Ferne und an die Kameraden, die eben jetzt im Dunkel der Nacht mit dem Feinde neuerlich einen heißen Strauß ausfechten.“

Den Weihnachtsbraten lieferten zwei Truthennen, die wir vor einigen Tagen dank der geradezu phänomalen Findigkeit unserer Offiziersdiener in diesem leergeessenen Lande kaufen konnten und für den heutigen Abend sorgsam aufhoben. Das Weihnachtsmahl schmeckte uns ganz vorzüglich, nur zu trinken hatten wir nichts als einen sehr blaffen Tee ohne irgendeine Zutat. Dann kamen die letzten aufgesparten Zigaretten daran, bei deren Duft wir die letzten Briefe aus der Heimat lasen.

Plötzlich hören wir leise Schritte, so leise man eben mit schweren Kriegsstiefeln gehen kann, und bald ertönt in polnischer Sprache, von unseren braven Kanonieren gesungen, das „Stille Nacht, heilige Nacht“. Wunder schön klingen die braven Leute — man hörte geschulte Stimmen aus dem Gesang hervorklingen. Als das Lied zu Ende war, stimmten sie machtvoll unser herrliches „Gott erhalte“ an, in das wir begeistert einfielen. Von dem wenigen, was wir noch hatten — denn die aus der Heimat so sehrfüchtig erwarteten Weihnachtsgaben sind noch immer nicht eingetroffen — beschenkten wir die braven Kanoniere. Sie kehrten hocherfreut zu ihren Posten zurück. Die Lichter auf unserem Bäumchen verlöschten dann langsam eines nach dem andern. Aber wir saßen im Dunkeln noch lange, und waren mit unseren Gedanken weit weg...